

Psalm 139,1-14 – «Wunderbar gemacht»

Liebi Gmeind,

«Kingda Ka». Was tönt wie en nöii Entspannigskur us em asiatische Raum, isch de puuri Nervekitzel. Vo 0 uf 206 km/h in 3.5 Sekunde. Unter de Bedingige vo 2G – und dodemit mein ich jetzt ned ihre Impfstatus, sondern d'Beschlüünigingschräft - wird de mönschlich Körper in Sitz inne drückt. Dänne goht d'Fahrt wiiter uf d'Höchi vo 139 m, um die nochher folgendie Abfahrt mit ere Drähig vo 270° über sich ergoh z'loh. Uf em «Airtime-Hügel» chönne sich d'Passagier für en churzi Ziit schwerelos fühlle, bevor sie sanft obe abe brämst und in d'End-Station geleitet werded.

Mir wird scho bim Verzelle schlächt – und langsam aber sicher wird klar: Das het nüüt mit beruhigendem Wellnessprogramm, sondern mit einere vo de schnällste Achterbahne vo de Wält z'tue. Kingda Ka ghört zu de berüchtigste Achterbahn-Fahrte uf däre Welt und isch in Jersey in de USA zfinde.

Achterbahne gihts vieli, aber mängisch sind die turbulentiste Fahrte ned die uf Stahl- oder Holzschiene – sondern die, wo's Läbe schriibt. Mer bewegt sich durs Läbe – dur Tüüfs und Höchs – schnälli Drehige führe zu unerwartete Wändige – vo schwerelos zu tüüftruurig.

De Schriftsteller vom hötige Predigttext – de David - cha do devo es Liedli – beziehigswiis en Psalm singe. Aber losed sie doch grad sälber:

Lesung Psalm 134, 1-14: Gott – allwissend und allgegenwärtig

1 Ein Psalm Davids, vorzusingen. HERR, du erforschest mich und kennest mich. 2 Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. 3 Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. 4 Denn siehe,

es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wüsstest. 5 Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. 6 Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen. 7 Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? 8 Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. 9 Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, 10 so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. 11 Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –, 12 so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht. 13 Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. 14 Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. (Luther 2017).

De David plaudert aus em Näihchästli. Er verzellt vo sim Läbe. Interessanterwiis foht er in däm Verzelle ned bi sich a. «Herr, du hast mich erforscht, und du kennst mich.» - Das isch s'Motto, wo sich dur dä ganzi Psalm zieht. De David fühl sich erchennt, wenn er seit: «Du hesch mich erforscht». «Erforsche» meint verstoh, - und verstoh meint zueordne. Aber ned es «Schubladiere». Vielmeh isch es es Zueordne zum gheime Ganze vonere Person.

Gottes Blick schiint also bi de alltäglichste und intimste Alltagstätigkeite auf em Läbe vom David z'ruhe – und zwar eso, dass Gott vo dänne Tätigkeite scho dänne weiss, bevor de David sie in Tat umsetzt. Und: Gott beloh't's debii. Er seit ned: Du söllsch ned sitze. Oder: Du söllsch ned liege. Oder: Säg doch das und das. Nei – er erkennt und erforscht s'Innerste und respektiert's.

Respektiere chonnt us em Lateinische und heisst wörtlich Zurückblicken. Es isch en Rücksicht. Im respektvollen Umgang haltet mer sich zrug mit em neugierige Hinluege. De Respekt setzt en Haltig vo de Distanz voraus. Ganz anderst

s'latiinische Wort spectare. Das meint es Spektakel. Es isch es neugierigs Hin-
luege, - ohni Distanz, ohni Respekt vor em andere. Mer wott d'Sensation z'gseh.

Nöchi und Distanz erwiise sich au in de Gägewart als zentrali Themene. D'Social
Media Plattforme sind voll vo söttigne Gschichte. Dete wird alles intime, ganz öf-
fentlich. D'Influencer und Influencerinne mached's öis vor. Sie beschäftige sich de
ganzi Tag demit, ihrere Nachfolgerschaft es perfekts Läbe z'präsentiere. Do mache
sie vor nüüt halt. Mer giht alles und zeigt alles. Entsprächend gfotoshoppt und
zwägmacht, gseht au alles fantastisch us: Perfekti Körper, perfekti Haut, perfekti
Mass, perfekti Muskeldefinierig. Perfekt setzt aber unter Druck. Perfekt forderet de
Vergliich und dodemit Kontrolle: «Du muesch au so werde. Das, wo du jetzte bisch
– es tuet mer leid – im Vergliich zu de Andere längt eifach ned». Es dörf gern no es
bitzeli Meh sii. Meh Glow, meh Gäld, meh Glinge – meh Läbe.

Und mir merked: Das kontrollierende Vergliiche chonnt au nöch. Aber es erweist
sich als respächtslos. Es isch en Nöchi, wo eim kein Raum meh loht, sich sälber
z'sii. En Nöchi, wo aufdringlich wird.

Gott hingäge tritt öis ned z'nöch. Uf das verwiist de chliini aber wichtigi Zuesatz:
«Du verstehst meine Gedanken – von FERNE». Wer us de Ferni verstoht, schützt
sini Gägenüber. De David schiint öppis vo däm Schutz erahnt z'ha, wenn er
schriibt: «Hinten und vorne hältst du mich umschlossen, und deine Hand hast du
auf mich gelegt. Zu wunderbar ist es für mich, dies zu erkennen, zu hoch, ich kann
es nicht fassen.» Die Nöchi züügt vonere liebevolle Behutsamkeit. De David weiss
sich ergriffe und behüetet vo däm Gott, wo ihn kennt und respektvoll als das an-
nimmt, wo er isch. Er muess niemer anders werde.

Öisi Realität redt ganz en anderi Sproch. S'eigete Aussehe und das vo de andere
checke: Am Morge nöii Falte sueche, de Gang uf d'Woog und de vernichtendi Blick

für die andere, wenn d'Proportione ned so stimme wie sie sötte. Farbensinn beweisen und bei anderen vermissen. Jeder Blick tastet ab und bewertet: «Der isch z'fett, die sollte diesen Rock besser nicht tragen, der hat sich nicht im Griff».

Und es chonnt mir vor, als ob mer uf ere Achterbahn sitzt und während de Fahrt sin Nachbar / sini Nachbarin studiert, anstatt nach vorne z'luege. Uf sonere Fahrt verlüürt mer de Blick für d'Zukunft und es wird eim schnäll schlächt. Es söttigs Läbe gliicht weniger ere Achterbahn uf Schiene, sondern eher eim, wo entgleist isch. Mer verlüürt sich, well de Blick nervös vom einte zum andere huscht. Mer bewerte, anstatt azneh. Mer beurteilt und verurteilt, - und mer merkt ned, dass da Verhalte nüüt mit ere respektvolle Nöchi, sondern übergriffiger Dreistigkeit z'tue het.

Mer wänd meh vom däm Perfekte und merked ned, dass mer eigentlich verlüüre. Mer griffe, aber de Griff nach em glingende Läbe goht is Leere, well sich min Blick im Mangel vom andere und mir sälber verlüürt.

Ganz andersch bim David. De David isch ergriffe worde und de David haltet sich a däm Griff fest. Wie en Sicherheitsbügel uf erer Achterbahn – giht Gott em David Halt und Sicherheit in sim kurveriiche Läbe.

«Ich preise dich, dass ich so herrlich, so wunderbar geschaffen bin; wunderbar sind deine Werke, meine Seele weiss dies wohl». Das isch sozäge s'Herzstück vo däm Psalm. «Wunderbar» isch ned gleich «wunder-gross», «wunder-hübsch», «wunder-schlank» oder «wunder-guet». Das sind alles Begriff, wo mir im Vergleich mit andere bruuche. En mönschliche Wertemassstab, wo sehr unbarmherzig und wechselhaft chan sii. Gott hingege bewertet de Mönsch mit em Adjektiv «wunderbar». Es goht do debii ned um öisi Vorstellig vo Schönheit, Perfektionismus oder em glingende Läbe, sondern um die vo Gott. «Wunderbar» bedüütet ned, dass Gott öis dur die fehlerhafti Brülle gseht und findet: «Mach doch wieder mol en Diät». Er erchennt öis, als das, was mir sind: Es bars – also wahrhafts – Wunder. Als genau dä

Mönsch, wo er so het welle, wie er do isch. Das nennt mer liebevolli Annahm.
Scho in de Schöpfigschicht het Gott sini Schöpfig zerst mol für «guet» befonde.
Mit Gottes «es isch guet» isch sis erste «Jo» über d' Wält und d' Mönsche ergange.
En Annahm, wo us de Verbundeheit zu ihm läbt.

Das bedüütet ned, dass mer sich ned wiiterentwickle chan und söll, aber ned im
Blick uf em und us em Mangel. Vielmeh goht's drum, dass mer vo däm göttliche
«wunderbar» so dörfed ergriffe werde, dass es öis de Muet giht, zu öis sälber und
zu öisne Mitmönsche z'stoh. Es bedüütet, dass mer öppis vo däm «wunderbar»
ned nur an öis, sondern au am Nöchste dörfed erchenne. Dass us emne unbarmher-
zige Spektakel en gägesiitige Respäkt chan wachse. Ich glaube, us däre Haltig ent-
faltet sich es Läbe, wo ned so schnäll us de Bahn gworfe wird, sondern sich de
Herausforderige vom Läbe zueversichtlich stellt, au wenn d'Achterbahn vom Läbe
ein Kurve nach de andere nimmt. Oder wie ihr in öichem Konfsong singed:

Mir sind parat für alles Schöne, wo wird cho
Chunnt en Schlucht, boue mir öis Brugge
Und chunnt en Berg denn laufe mir druf ufe
Um d'Wiiti z'gseh, höch über em ganze Näbelmeer.

Öise Psalmblätter isch ebefalls vor Berge und Schluchte gstande. Aber das «Jo» vo
Gott schiint ihm en Chraft geh z'ha, wo ihn trotz freiem Fall, 2G-Fliehchräft und
schnälle Kurve ned us de Bahn gworfe het. De David zieht sini Chraft us däre Ver-
bundeheit zu Gott. Well Gott de David als en Mönsch vo sinere Liebi aluegt, ver-
traut de David, dass er meh isch, als sin Zwiifel, meh als sis Versäge, meh als sin
Vergliich und meh als sis «Ned-Perfekt-Sii». Das isch es Vertraue, wo ihn trotz
Schluchte Brugge boue und ihn uf Berge laufe loht. Es isch en Chraft, wo ihm d'
Wiiti vom Läbe giht.

Und das find' ich wunderbar.

AMEN